

★ 2 ★

HISTORIE

2.1 DIE ANFÄNGE DES BADMINTONSPORTS

Der heutige Badminton sport entwickelte sich zunächst in England. Britische Kolonialoffiziere stellten 1873 ein Spiel namens *Poona* (= Federballtennis) vor, das sie in Indien kennengelernt hatten: Mit einfachen Schlägern spielte man sich – ohne Spielfeld, Netz und Regeln – einen Federball zu. Bei einer Gartenparty des Dukes of Beaufort auf dessen Landsitz namens „Badminton House“ in der Grafschaft Gloucestershire präsentierten sie das Spiel – und es wurde umgehend ein „Hit“.

Der Herzog von Beaufort änderte das Spiel *Poona* ab, indem er ein Netz – ein gewöhnliches Tennisnetz – spannte, über das der Ball geschlagen werden musste. Er bestimmte zudem Spielregeln, die in ihren Grundzügen noch heute gelten. In der Folge wurde das Spiel nur noch *The Badminton Game* genannt.

Nach Recherchen von Sporthistorikern gab es vor *Poona* bereits – in verschiedenen Ländern und auf verschiedenen Kontinenten – weitere Aktivitäten mit Schlägern und Bällen bzw. ähnlichen Gegenständen. Dazu zählen das *Jeu de volant*, *Battledore*, *Shuttlecock* und *Ti Jian Zi*. Exper-

ten gehen davon aus, dass die Anfänge des Badmintonsports mehr als 3.000 Jahre zurückliegen.

Als erster nationaler Badminton-Verband wurde 1893 der Englische Badminton-Verband gegründet.

2.2 DER DEUTSCHE BADMINTON-VERBAND

In Deutschland entwickelte sich der heutige Badmintonsport ab Ende der 1940er-Jahre bzw. zu Beginn der 1950er-Jahre. Mit den Anfängen der Racketsportart hierzulande ist insbesondere ein Name verbunden: Dr. Hans Riegel (1923-2013). Der Bonner und langjährige Chef des Süßwarenunternehmens HARIBO war u. a. bei seinen Reisen nach Dänemark, wo die Sportart Badminton damals schon einige Zeit populär war, von dem Rückschlagspiel „gefangen genommen“ worden. Zurück in der Heimat, war es ihm ein Anliegen, Badminton auch in Deutschland einzuführen und bekannt zu machen.

Zeitlich in etwa parallel mit den Aktivitäten in Bonn entwickelte sich die Sportart Badminton in Deutschland auch in anderen Gegenden. So gründete z. B. Fritz Alde 1949 in Kiel den ersten und damit ältesten deutschen Badmintonverein: den Kieler BC 1949. In Niedersachsen war es Hans Hoffmann, der Badminton verbreitete, und in Solingen Karl-Heinz Kaiser. Dabei orientierten sich alle erwähnten Herren an den Badmintonaktivitäten in Dänemark, die sie durch verschiedene Anlässe (Geschäftsreisen etc.) kennengelernt hatten.

60 Jahre, nachdem der englische Badminton-Verband ins Leben gerufen worden war, zog man in Deutschland nach: Am 18. Januar 1953 wurde – in Wiesbaden – der Deutsche Badminton-Verband (DBV) gegründet (vgl. www.badminton.de). Die Gründungsversammlung war eingebettet in die ersten deutschen Einzelmeisterschaften. Diese fanden am 17. und 18. Januar 1953 in der Schlossreithalle in Wiesbaden statt.

Der Sportartikelkaufmann Fred Haas (1922-1996) hatte im Auftrag des Verbandes Deutscher Sportgeschäfte (VDS) anlässlich einer Sportartikelmesse Badminton-Werbispiele organisiert. In dem Zuge rief er alle ihm bekannten deutschen Badmintonvereine und -abteilungen zur Austragung der ersten deutschen Einzelmeisterschaften auf.

14 Vereine kamen der Einladung nach: die hessischen Vertreter TV Biebrich und TV Eltville, aus Nordrhein-Westfalen die Vereine 1. DBC Bonn, Düsseldorfer Eislaufgemeinschaft, (1.) BC Düsseldorf, Hallengemeinschaft „Badminton“ Düsseldorf, ATV 64 Hilden, TC Rot-Weiß Hilden, STC Blau-Weiss Solingen und TV 88 Ohligs, aus Niedersachsen der Clausthaler BC, die Eissportgemeinschaft Hannover und der SC Continental Hannover und aus Schleswig-Holstein der erwähnte Kieler Badminton-Club. Deren Vertreter gründeten am zweiten Meisterschaftstag den DBV. Zum ersten Präsidenten wählten die Vereinsangehörigen – gewissermaßen als logische Konsequenz – „Badmintonpionier“ Dr. Hans Riegel.

Noch im selben Jahr ließ der Unternehmer auf dem Gelände seiner Firma die erste reine Badmintonhalle Deutschlands errichten. Rund einen Monat nach deren Einweihung, die am 12. Dezember 1953 erfolgt war, kam in der Halle das erste Länderspiel der deutschen Badmintonnationalmannschaft zur Austragung (vgl. Kap. 12.4). Die Badmintonhalle, die bis 2014 existierte und ab 1988 auch von der Öffentlichkeit genutzt werden konnte, galt als architektonisches Meisterwerk: Das Dach war von der Form her an die Flugbahn eines Federballs angelehnt. Vorbild für diese Bauweise waren Badmintonhallen in Dänemark.

Als erster Badminton-Landesverband wurde am 29. Juli 1953 in Biebrich, einem Ortsbezirk der hessischen Landeshauptstadt Wiesbaden, der Hessische Badminton-Verband (HBV) „aus der Taufe gehoben“. Es folgten noch im gleichen Jahr der Schleswig-Holsteinische Badminton-Verband (SHBV) und der Badminton-Landesverband Nordrhein-Westfalen (BLV-NRW).

Beim zweiten Verbandstag des Deutschen Badminton-Verbandes, am 20. Februar 1954, wurde die erste DBV-Satzung verabschiedet, in der als Mitglieder die drei genannten Landesverbände verzeichnet sind. Die Vereine selbst sind daher seit Verabschiedung der DBV-Satzung nicht mehr direkte Mitglieder im DBV, sondern die Landesverbände. Vereine, die damals in ihrer Region noch keinen Landesverband hatten, aber dem DBV angehören wollten, mussten somit „zusehen“, dass ein Landesverband gegründet wurde.

Aktuell gehören dem DBV 16 Badminton-Landesverbände (BLV) als Mitglied an:

1. der BLV Baden-Württemberg,
2. der BLV Bayern,
3. der BLV Berlin-Brandenburg,
4. der BLV Bremen,
5. der BLV Hamburg,
6. der BLV Hessen,
7. der BLV Mecklenburg-Vorpommern,
8. der BLV Niedersachsen,
9. der BLV Nordrhein-Westfalen,
10. der BLV Rheinhessen-Pfalz,
11. der BLV Rheinland,
12. der BLV Saarland,
13. der BLV Sachsen,
14. der BLV Sachsen-Anhalt,
15. der BLV Schleswig-Holstein und
16. der BLV Thüringen.

Dabei ging der BLV Berlin-Brandenburg aus den Badminton-Landesverbänden in Berlin und in Brandenburg hervor, die zum 1. Januar 2005 fusionierten. Bis zum 31. Dezember 2004 sind demnach in der Statistik noch 17 Badminton-Landesverbände geführt.

Der mit Abstand größte Landesverband ist der Landesverband Nordrhein-Westfalen. Er umfasst über die ihm angeschlossenen Vereine derzeit 42.824 Personen (Stand: 1. Januar 2018). Ihm folgt mit 35.966 Badmintonbegeisterten der BLV Bayern. Zusammen kommen die 16 Badminton-Landesverbände auf 188.701 Personen (ebenfalls Stand: 1. Januar 2018). Damit belegt der DBV im Ranking der insgesamt 65 Spitzenverbände, die dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) als Mitglied angehören, Platz 18.

Seit dem 1. Januar 2020 hat der DBV zudem ein außerordentliches Mitglied: den Deutschen Badminton-Ligaverband (DBLV). Der Ende 2016 gegründete DBLV ist die juristisch selbstständige Organisation der Vereine und Kapitalgesellschaften der 1. Bundesliga und der beiden 2. Bundesligen. Der DBLV verfolgt das Ziel, den am Bundesligaspielbetrieb beteiligten Vereinen mehr Eigenständigkeit unter dem Dach des DBV zu verschaffen, insbesondere in Bezug auf die Durchführung des Spielbetriebs. Die Mitgliedschaft des DBLV ist zunächst zeitlich befristet: Die Aufnahme des DBLV als außerordentliches Mitglied im DBV endet – abhängig von der Situation in Bezug auf die TV-Rechte – frühestens nach Abschluss der Saison 2022/2023.

Der DBV wiederum ist u. a. dem Badminton-Weltverband BWF (Badminton World Federation; vgl. Kap. 15.1 und <https://corporate.bwfbadminton.com>), dem europäischen Badminton-Verband Badminton Europe Confederation (BEC; vgl. Kap. 15.2 und www.badmintoneurope.com), dem Deutschen Olympischen Sportbund (vgl. www.dosb.de), der Führungs-Akademie des DOSB (vgl. www.fuehrungs-akademie.de), der Trainerakademie Köln des DOSB (vgl. <https://trainerakademie-koeln.de>), der Deutschen Olympischen Akademie (DOA; vgl. <https://www.doa-info.de>), der Deutschen Olympischen Gesellschaft (DOG; vgl. www.dog-be-